

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Pforzheimer Anzeiger 1917**

168 (21.7.1917) 1. Beilage des Pforzheimer Anzeigers

# 1. Beilage zu Nr. 168 des Wörzheimer Anzeigers.

Samstag, den 21. Juli 1917.

## (Fortsetzung aus dem Hauptblatt.) Unruhen in Spanien.

Man wird aus den spanischen Nachrichten nicht klag. Es gibt aber man weiß nicht gegen wen. Nach dem, was ein Besucher, der soeben aus Spanien in Paris eingetroffen ist, der Spanische zu erzählen weiß, handelt es sich um eine starke Arbeiterbewegung. Die Bewegung in ganz Spanien ist außerordentlich stark. In mehreren Grenzgebieten herrscht Unordnung. In Jussidien sei es nicht nur in Bilbao, Barcelona und Toledo gekommen, sondern auch in der Provinz Madrid. Nach Bilbao und Valladolid habe man eine Maschinenwerkstatt entsandt. Die Regierung sei bemüht, die Bewegung in Barcelona als baskisch katalanisch hinzustellen. In Wirklichkeit handle es sich aber, so will der Gewährsmann der Spanische wissen, um eine tiefe spanische Nationalbewegung gegen die Herrschaft einer Oberschicht in Spanien.

Madrid, 20. Juli. (W. B.) Der Minister des Innern teilte mit, daß das katalanische Parlament, das in Barcelona hätte tagen sollen, vom Gouverneur aufgelöst worden sei. Die Mitglieder des Parlaments sind der Aufforderung des Gouverneurs, einzeln abzureisen, nachgegeben, ohne daß die Ruhe gestört worden ist.

Madrid, 20. Juli. (W. B.) Auf dem nördlichen Bahnnetz sind zwei Güterzüge zusammengestoßen. Der Verkehr auf dem ganzen Netz ruht. Infolge von Eisenbahnunfällen bei Barcelona und Valencia traten große Verspätungen ein. Die Eisenbahnen, die sich zum Ausstand entschlossen und die Lokomotiven verließen hatten, haben auf die Durchführung des Beschlusses verzichtet. Der Direktor der Eisenbahngesellschaft veräußerte der Regierung, daß er auch im Falle eines Ausstandes genug Material und Personal habe, um den Verkehr aufrecht zu erhalten.

Madrid, 21. Juli. (W. B.) Der spanische Minister des Innern erklärte, daß in Barcelona einige Gruppen von Kungfuchern eine drohende Haltung einnahmen, die Gendarmerie scharf vorgehen und die Ordnung wiederherstellen.

Barcelona, 21. Juli. (W. B.) An der Ecke der Straße Conde und Malls wurde eine Versteigerung abgehalten. Die Auktionen wurden durch Eingreifen bewaffneter Kräfte schnell gestoppt. Andere Versteigerungen wurden ebenfalls gestoppt, wurden aber gestoppt. In der Nacht nahm die Stadt wieder das gewöhnliche Aussehen an. Kaffeehäuser und Theater waren geöffnet, die Straßenbahnen verkehrten fahrplanmäßig.

Berlin, 21. Juli. (W. B.) Nach Genfer Telegrammen des „N. Z.“ wird die Zahl der nach dem blutigen Zusammenstoß in Ziffern Verhafteten auf über 1000 angegeben. Die Gefangnisse, namentlich die Monte Santo-Festung, sind nach Pariser sozialistischen Blättern überfüllt.

## Griechenland.

Die „Central News“ melden aus Athen: Die Auflösung des griechischen Heeres im Peloponnes hat begonnen.

„Welt Journal“ meldet aus Athen: Die griechische Frage habe sich wieder vertieft. Es sei unmöglich, den neuen König zu bewegen, den Ersatz auf Wiederherstellung der früheren Kammer und Beirathung der Regierungsmassnahmen König Konstantin zu unterzeichnen. Infolgedessen sei auch die begonnene Räumung von Attika-Griechenland von den Truppen der Alliierten eingestellt worden.

Athen, 21. Juli. (W. B.) Die Alliierten haben Griechenland amtlich mitgeteilt, daß sie ihm demnächst seine letzten Seestreifen zurückgeben würden.

## Amerika.

Aus Washington wird der „Associated Press“ gemeldet: Die Regierung hat beschlossen, die Einladung zu einer Versammlung, die mit den Verbündeten in diesem Monat nach Paris stattfinden sollte, abzulehnen, weil die Beteiligung nicht notwendig ist, da sie die Teilnahme der Vereinigten Staaten an dem Kriege nicht unmittelbar berührt.

## Requiem Wortwaid.

„Progres de Lyon“ meldet aus Rio de Janeiro, die brasilianische Regierung habe beschlossen, die deutschen Schiffe offiziell in Besitz zu nehmen, da die deutsche Regierung die Hafengebühren nicht bezahlt habe.

## Von Rab und Fern.

Wörzheim, den 21. Juli 1917.

\*\* Vom 22. bis 28. Juli druckt der „Generalanzeiger“ die Sonderblätter.

\*\* Das Kriegsernährungsamt gibt bekannt: Mitte August 1917 wird die allgemeine Rationierung an Mehl für die Versorgungsbedürftigen von 170 Gramm auf 220 Gramm täglich erhöht. (Vor dem 15. April 1917 betrug die allgemeine Rationierung 200 Gramm, während weitere 20 Gramm an Streckmehl, soweit solche zur Verfügung standen, gegeben wurden.) Den Wochentag des Eintritts der Aenderung bestimmen die Kommunen entsprechend ihrer Versorgungswoche. Von demselben Zeitpunkt ab kommt die seit Mitte April 1917 gewährte verbilligte Fleischration von insgesamt 250 Gramm wieder in Fortfall. Für die Bemessung der Scher- und Scherarbeitenzulagen und des Mehlerlöses für sendende Kartoffeln bleiben die zur Zeit bestehenden Bestimmungen unverändert.

Anfangs Oktober 1917 ist auf Grund der bis dahin vorzunehmenden Entschärfung und Viehdüngung die zu verteilende Rationierung an Mehl, Fleisch und Kartoffeln erneut festzusetzen.

Die den Getreidebesitzern zuteil werdende Menge an Brotgetreide ist durch Beschluß des Bundesrats vom 1. August ab auf den bis zum 15. April in Geltung gewesenen Satz von 9 Kilogramm monatlich wieder erhöht worden.

\*\* Die silbernen Zweimarkstücke werden bekanntlich eingezogen. Die schon erscheinende Bekanntmachung des Bundesrats sagt darüber: Die Zweimarkstücke gelten vom 1. Januar 1918 ab nicht mehr als gesetzliches Zahlungsmittel. Von diesem Zeitpunkt ab ist außer den mit der Einziehung beauftragten Kassen niemand verpflichtet, diese Münzen in Zahlung zu nehmen. Vom 1. Juli 1918 werden Zweimarkstücke bei den Reichsbank- und Landesbanken zu ihrem gesetzlichen Wert (soweit in Zahlung genommen) als auch gegen Reichsbanknoten, Reichsbankausweise oder Reichsbankausweise umgetauscht.

\*\* Die deutschen Raucher werden mit Freude hören, daß das holländische Ausfuhrverbot für Tabak nunmehr aufgehoben ist. Holländische Händler können aber nur an solche deutsche Verarbeiter und Händler dritter Hand verkaufen, die von den Deutschen Tabak-Handelsvereinigungen in Bremen angestellte Verarbeiterkenntnisse nachweisen.

\*\* Aus dem feindlichen Ausland kommen noch immer Briefe von angehenden deutschen Kriegs- oder Zivilgefangenen, die zum Teil gefällig, zum Teil vom feindlichen Nachrichtenendienst beeinflusst sind. Es wird auf diese Weise versucht, Ansturm über Stimmung und Lebensmittelpreise, über Preise von Lebensmitteln und alle Arten von Waren, Kataloge von Industriewerken, Abbildungen von deutschen Städten, technische Bücher und Fachschriften oder sonstige Ausweispapiere zu erlangen. Wie bisher ist Vorsicht und Anzeige beim zuständigen stellvertretenden Generalkommando notwendig.

\*\* Bilanzwanderungen unter bewährter Führung. Angeregt durch den Erlaß des Vorstehenden des Kriegsernährungsamtes, sind allenthalben Bestrebungen im Gange, um den Bilanzen als Volksernährungsmittel den ihnen gebührenden Platz einzuräumen. Ungehörige Werte wachsen in unseren Wäldern und Gärten heran. Ist doch das Borwurz in den breiten Massen des Volkes leider immer noch so groß, hervorgerufen durch die Angst vor Vergiftungen beim Genuß der Pilze. Das Interesse für die Bilanzwanderungen ist größer, als man annimmt. Fast jeder Bilanzwanderer wird die Erfahrung gemacht haben, daß er von einem Mitmenschen mit neidischen Augen betrachtet wird, und oft hört man sagen: Ich würde auch gerne Pilze sammeln, doch kenne ich mich damit nicht aus. In Wörzheim werden nun zur Belehrung Wanderkurse eingeführt, an denen jeder Knabe und jedes Mädchen, aber auch Erwachsene teilnehmen können. Diese Kurse erstrecken sich über die ganze Zeit der Pilzzeit, und zwar wird jeder Teilnehmer voranschrittlich drei Wanderungen, auf die drei Bilanzwanderer verteilt, mitmachen haben. Gelehrt wird nicht in wissenschaftlicher Art, sondern an Hand der jeweiligen Sammelergebnisse durch Bestimmung der vielen ephemerer Arten unter Hinweis auf ihre Verwendbarkeit in der Küche und die Gefahren, die ein jeder Pilz bei

unrichtiger Sammelartigkeit bringen kann. Neben den vielen ephemerer Pilzen gibt es wenig wirklich giftige Pilze, diese aber muß ein jeder Pilzforscher genau kennen lernen und seinem Gedächtnis einprägen. Dann kann er sich freizubehalten dem Genuß jeder Pilzweife hingeben. An Hand von Vergleichen in jeder Natur wird dieses Erkennen und Bestimmen besonders fähig gelehrt werden. Unabhängig von diesen Wanderkürsen soll die Beratung der Teilnehmer außerhalb der gemeinsamen Ausflüge dauernd in einer Beratungs- und Anlaufstelle erhalten bleiben. So ist zu erwarten, daß die Sammelartigkeit des Einzelnen nicht erlahmt. Zunächst sind die kommenden Wochen durch Beteiligung der Schulen auszufüllen. Anmeldungen können jedoch noch erfolgen. Es ist jedoch nötig, sich sofort zu melden. Die Führung und Belehrung erfolgt kostenlos; es ist vielleicht empfehlenswert, wenn sich Bekannte zu einer Gruppe von je 20 Personen vereinigen (namentlich Erwachsene und Familien) und sich als solche der Führung anvertrauen. Der ärmeren Bevölkerung erschließt sich durch Kennenlernen der Pilze eine Erwerbsergänzung, denn die Beratungsstelle beabsichtigt, später die von den Kursten unabhängig gesammelten Pilze anzukaufen und unter Kontrolle dem Markt zuzuführen. Also, auf in den Wald zum eigenen Wohl und zum Nutzen der Allgemeinheit! Persönliche oder schriftliche Anmeldungen und Auskunft bei der Geschäftsstelle Erich Rudolf, Schlossberg 19.

\*\* Den Besuchern des Stadionsplatzes ist Gelegenheit geboten, jeweils am Sonntag von 10 Uhr bis halb 1 Uhr die im großen Gewächshaus befindlichen, dem Obergärtner Jig geborenen Fischaquarien zu besichtigen. Diese vom Vorstand des Gartenbauvereins angeordnete kleine aber hübsche Ausstellung wird den Liebhabern der artenreichen Wasserpflanzen, der zahlreichen Fische und sonstigen kleinen Lebewesen gewiß Freude machen.

\*\* Polizeibericht vom 21. Juli. Entwendet wurde am 16. d. M. von einem beim Bahnhof hier stehenden Wagen weg ein braunleberner Hundsfotter, der an den Seiten mit gelbem Blech beschlagen ist und folgende enthielt: eine Flasche Salzfisch, ein Glas mit eingemachten Himbeeren, einen Laib Brot, zwei Pfund Rindfleisch, zwei Pfund Mehl, zwei Tüchlein mit gelbem Schilb, ein Nachthemd und einen weißen Strohhut. — Ferner wurden entwendet in der Zeit vom 8. bis 18. d. M. von einem Grundstück im Gewann Zeib, Gemarkung Dillstein, Kartoffeln im Wert von 15—20 M.

\*\* Sekretär Georg Wagner, mobilität Kronprinzentruppe 33 hier, wurde für Tapferkeit und treue Pflichterfüllung vor dem Feinde mit dem eiserne Kreuz ausgezeichnet. Der Genannte steht schon ununterbrochen 2 1/2 Jahre bei einem aktiven Infanterie-Regiment an der Front.

\*\* Landwehrmann Gottlieb Schötle, Gymnasiumsstr. 10, welchem vor kurzer Zeit das eiserne Kreuz 2. Klasse verliehen wurde, erhielt nun auch die württembergische Tapferkeitsmedaille.

\*\* Armierungssoldat Jakob Kaiser erhielt das eij. Kreuz 2. Kl. — Dem Musikstier Oskar Kläcker wurde für tapferes Verhalten vor dem Feinde das eiserne Kreuz 2. Klasse verliehen.

\*\* Grenadier Gottlob Kaufmann von Brötlingen erhielt für mutiges und tapferes Verhalten im Sandgrabenkampf das eiserne Kreuz 2. Klasse. Er liegt zur Zeit verwundet im Feldlazarett.

\*\* Entingen, 19. Juli. Die Feldwebel August Groshans, zurzeit in Urlaub, wurde zum Offizierstellvertreter befördert.

\*\* Unter dem Vorsitz des Ministers des Innern, Freiherrn v. Bodman, fand im Ministerium des Innern eine Beirathung der Vertreter der Handelskammern und des Verbandes selbständiger Kaufleute und Gewerbetreibenden des Großherzogtums Baden statt. Oberratspräsident Dr. Schneider befragte die Beratungen, durch die der Kleinhandel berührt wird. Er gab zu, daß durch die Kaufmann in seinem Wirken beeinträchtigt werde. Infolge Warenmangels denke die Regierung daran, die kaufmännischen Betriebe zusammenzulegen, denn es sei unmöglich, bei dem geringen Umlauf auch die kleineren und kleinsten Geschäfte mit durchzuführen. Seitens des Verbandes der Kaufleute wünscht man für die Kolonialwarenhandlungen einen Bruttoaufschlag von 20 bis 25 Prozent. Wollte man diese Erhöhung die Abnehmer nicht tragen lassen, dann müßte dafür gefordert werden, daß die Industrie und die Kriegsgesellschaften billiger lieferten. Ein Verbot von 20 Prozent, auf den Einkaufspreis gerechnet, sei das Mindeste, was verlangt werden müsse. Die weitere Aussprache befaßte sich mit dem Landespreisamt, dessen Verhalten Oberratspräsident Dr. Verbaumer verurteilte. In seinem Schlusswort erklärte Minister v. Bodman, daß die Aussprache ihm die Ueberzeugung gebracht habe, daß die Lage des Kaufmannes schwierig sei und daß es Aufgabe der Regierung wäre, seine Existenz zu erhalten.

g. Kieselbrunn, 20. Juli. Auch auf unserer Gemarkung ging gestern nachmittag ein Ballon nieder. Offenbar war es ein feindlicher. Er war unbemannt und war mit einer Hühnerschur und verschiedenen Schriften versehen. Die Hühnerschur war angebrannt. Die Hülle wurde geborgen und auf das Rathaus gebracht. Die Schriften sind vermutlich die in Frankreich in deutscher Sprache gedruckte „Feldpost“, welche im Zweck hat, unter der Bevölkerung in Deutschland Verwirrung zu stiften. Die Hühnerschur sollte wohl zum Anzeichen von Getreidefeldern, Wäldern oder Häusern dienen. Beide Vorhaben sind vergebliche Mühen.

\*\* Erne und Frühbrunn. Dieser Tage fuhr ich durch's Land. In den letzten Landesgegenen ist die Ernte zum Teil schon geborgen. Im Mittelstand tut die Senie überall ihre Arbeit, während im Oberland und dort mit dem Schnitt des Roggen ebenfalls begonnen worden ist. Im Schwäbinger Bezirk, im mittleren Teil des Landes, wie auch im Oberland beschleunigen die Landleute übereinstimmend, daß sie mit der Ernte zufrieden sind. Die Hühnerschur zeigen zwar da und dort einmal eine Weide, dafür ist aber der Weizen, vorab auch die Gerste, hoch gefüllt. Bei dieser Gelegenheit wurde auch über den Frühbrunn gesprochen. Die Leute erkennen an, daß die Organisation gut funktioniert und daß sie ihnen — abgesehen von der recht ansehnlichen Geldstrafe — mancherlei Erleichterung bringt. So kommt hat a. B. noch niemals die Preisermäßigung gearbeitet. Da fährt Wagen um Wagen heran; sie werden notiert, die Getreidemenge festgestellt, dann wird gedroschen und schon wartet ein Koffler, auch Schmirrmittel sind vorhanden und auch Arbeitskräfte sind da. Einzelne Gemein- den aber gar einzelne Landwirte hätten unmöglich alles so besorgen und vorbereiten können, wie das mit Hilfe der Frühbrunn-Organisation geschehen ist. Die Sache läuft und es ist zu hoffen, wenn im Mittel- und Oberland die Leute von der Einrichtung ebenso fleißig Gebrauch machen, wie jene im Unterland es tun, daß das Frühbrunn-ergebnis in Baden sehr gut wird. Freilich eine Verorgnis gegen die Leute, und diese betrifft die Lagerung des gedroschenen Getreides. Wird diese in jagendmäßiger Weise vorgenommen, so wird die Mehl- Ertragsfähigkeit gesteigert. Wird die Behandlung aber Leuten anvertraut, die von der Sache nichts verstehen, oder erfolgt die Lagerung in un- zweckmäßiger Weise und in ungeeigneten Räumen, so kann großer Schaden erwachsen und wertvolle Vorräte können erlöschen und zu- grunde gehen.

\*\* Durach, 20. Juli. Am 23. Juli sind 100 Jahre verfloßen, seit über die Gemeinden Wilsberg, Schlittenbach, Darmbach, Möllingen, Obermühlbach und Königsbach ein schweres Unwetter niederging. In Wilsberg wurden über hundert Obstbäume entwurzelt. Zahlreiche Häuser wurden beschädigt.

\*\* Mitglieder des Schauspielpersonals der Karlsruher Hofbühne geben zur Zeit Gastspiele an der Dillfurt. In der Nacht zum Freitag sind nun verschiedene Mitglieder des Schauspielers auch an die Westfront geschickt, um dort während mehrerer Wochen unsere Feld- genossen durch Aufführungen von Stücken heiteren Charakters, wie „Die Hahnenfote“, „Schwert des Damaskus“, „Schulmeister“ und „Am Teich“ zu erfreuen. Diese Truppe steht unter Führung von Hofkapellmeister Hans Kraus; sie wurde verstärkt durch mehrere Mitglieder des Mannheimer Hoftheaters.

\*\* Professor Grimmig von Heilbronn hat bei Ausbruch in der Nacht zum Freitag drei Küsten verlassen, die in Friedlandfeld entwidren waren. Sie hatten sich mit Kartoffeln ernährt, die sie unterwegs von den Feldern hoben.

\*\* Die diesjährige Wirschernte an der Bergstraße ist die reichste, die dort je gesehen wurde, aber die Preise sind die höchsten, die je erlebt wurden (70 Wp. bis 140 Wp. das Pfund). Auch die begonnene Frühbrunnenernte liefert gute Erträge.

\*\* Substanzverlusten a. N. 20. Juli. Die neue Kartoffel verur- sacht Massenverlusten in die Teile des Bezirkes. Die Schäden gingen mit den Befehlen auf die Acker, machten selbst die Kartoffeln aus und trugen sie zur Vabu. Das Pfund kostet 10 Pfennig.

\*\* Die bairische Rheingegend, namentlich das Nied, hat dieses Jahr die reichste Gurkenerte seit langer Zeit. Kann eine Gurken- blüte verlagte. Der Wegang ist überaus reichlich, und täglich gehen

hunderttausende von Gurken nach allen Großstädten im ganzen Rhein- gebiet ab. Die Preise (3.50 bis 4.50 Wp. das Hundert) sind in An- betracht der reichen Ernte sehr gut. Dabei ergibt die diesjährige Gurkenerte sehr hohe Einnahmen.

\*\* Der Stierfütterer Johann Hegel IV in Obelsbosen bei Rehl wurde von einem Stier getötet. Das Tier warf Hegel zu Boden und trat auf ihm herum, bis er tot war.

\*\* Konstanz, 20. Juli. Die Schweiz verhängte die Luftschiff des Grenzverkehrs. Die Personalien der mit den schweizerischen Flügen aus der Schweiz nach Konstanz fahrenden Reisenden werden auf der Station Emmishofen durch die schweizerische Grenzpolizei in ein Verzeichnis eingetragen.

\*\* In Wäldenhausen bei Welsheim hat es gebrannt. Jetzt hat man einen gefangenen Franzosen als Brandstifter überführt. Er ist gefänglich. Darauf wurden sämtliche Franzosen weggenommen und durch Küsten ersetzt.

\*\* In dem Fabrikantewesen der Firma Robert Wösch in Heuerbach verunglückte gestern der 17 Jahre alte Hilfsarbeiter August Schrim von Höfingen, Amt Leonberg, auf unerklärliche Weise. Er war mit Abführung von Waren aus Eisenbahnwagen beschäftigt gewesen, und wurde mit einer schweren Kopfverletzung unter einem Wagen vorgefunden. Schrim erlag bald darauf seinen Verletzungen im Lazarett.

\*\* Im Tübinger Anlagensee ist der dreijährige Sohn der Hauptmannswitwe Henschler ertrunken. Das Kind spielte in der Nähe des Anlagensees, fiel in einen unbewachten Augenblick in das Wasser und konnte nach einer halben Stunde nur als Leiche geborgen werden.

\*\* Jetzt werden gar noch Kirchengelöden gestohlen. Von der alten Kirche in Wenzeln, O.-M. Oberndorf, wurde eine Glocke her- abgeholt und bis zur Ablieferung ins Rathaus gebracht. Als man tags darauf nach der Glocke sah, war sie verschwunden. Sie konnte bis jetzt noch nicht gefunden werden.

\*\* Kirchheim a. N., 19. Juli. Das Erntefeld, das sich nach den warmen Regen Ende Juni noch sehr erholt hat, geht stark der Reife entgegen. Die Körner sind schwer, und man sieht besser nirgends wie im vorigen Jahr die frühesten oder leeren oder leichten Reife. Auch Gerste und Hafer versprechen guten Ertrag. Nächste Woche wird die allgemeine Ernte beginnen. Auch aus anderen Gegenden Württem- bergs wird gemeldet, daß das Getreide gut ausgefällt ist und nach der Menge und Güte viel besser steht als im Vorjahr. — Bei der Aussicht auf eine gute Obsternte in der Gegend ist der Preis für alten Most, der die nie dagewesene Höhe von 150 M. für den Eimer er- reicht hatte, und dies ohne Eingreifen des Wucheramts, nunmehr wieder auf 120 Mark zurückgefallen.

\*\* Der Schüler Häbel des Gymnasiums Kaiserslautern und eine Fabrikarbeiterin von Wölkstein stürzten von der Madenburg in die Tiefe, wobei Häbel den Tod fand, während das Mädchen sich ein Bein brach.

\*\* In Jülich bildete sich ein Verein zur Unterbringung deut- scher Ferienkinder in der Schweiz. Armen Kindern, namentlich sol- chen, deren Vater im Krieg fiel, soll ein fünfwöchiger Aufenthalt in der Schweiz unter Obhut schweizerischer Familien ermöglicht werden. Bereits sind 120 Karlsruher Schulkindern eingeladen. Auch in Jülich hat sich ein solcher Verein gebildet. Auch er hat sich erbeten, einige hundert Karlsruher Kinder bei Schweizer Familien unterzubringen.

## Württembergischer Landtag.

\*\* Stuttgart, 20. Juli. Erste Kammer. Die Anträge aus dem Antragsauschuss zu dem Hauptantrag der 1. Kammer liegen im Druck vor. Unter anderem erucht der Ausschuss die Regierung, da- rauf hinzuwirken, daß an Gebäuden, die der Alltagsfahr besonders ausgelegt sind, insbesondere an landlichen Gebäuden, die Entfern- ung der Abfallanlagen nur vorzunehmen wird, wenn gleich- zeitig Ersatzanlagen angebracht werden können. — Beim Kirchen- und Schulwesen will die 1. Kammer dem Beschluß der 2. Kammer wegen der Anerkennung der neunhundert Stuttgarter Bürgerkinder als einjährig-freiwilliges Institut nicht beitreten. — Bei dem Ko- rrigendum der Beschlüsse des Ausschusses wird die 1. Kammer des Abtrages an den Beschlüssen des Ausschusses vorzunehmen fürzungen, soweit es gerechtfertigt erscheint, aufzuheben. — Weiter steht der Ausschussantrag vor, den Beschlüssen der 2. Kammer wegen Gewährung von Staatsbeihilfen an die Amtsförderkassen und Gemeinden für staatliche Bauten, wegen Gewährung von Darlehen an gemeinnützige Baugenossenschaften und Vereine für den Klein- wohnungsbau und wegen Übernahme von staatlichen Bauarbeiten seitens der Handwerkerinnungen und Genossenschaften usw., nicht beizutreten.

## Aus Feldpostbriefen.

Vom Fesselballon.

Eine unserer wichtigsten Einrichtungen im jetzigen Kriege ist die Beobachtung. Die besten Beobachter sind zur Zeit Flieger und Ballone, die unter schwersten und leichtesten Bedingungen, Batterien zu bekämpfen, um Wägen, Straßen, naheliegende Fabriken, das Herbeiführen von Munition usw. unter Feuer zu nehmen. Darüber möchte ich eine kleine Skizze geben von meiner Auteilung im Westen. Nach geleisteter Beobachtung an der Somme geht's der Pflanzengabe zu. Nach ständiger Fahrt an einer größeren Ferne angelangt, nehmen wir Quartier. In der Frühe um 5 Uhr muß der Ballon aufsteigebereit sein! Nach fieberhafter Arbeit, Ein- graben des Erdbankens, Aufstellen unserer Motorwinde, Abladen der Gasflaschen und Füllen des Ballons ist es uns dann möglich, um 8 Uhr aufzusteigen. Inzwischen ist vom Bantrupp nach einzelnen Ba- terien eine Fernsprechverbindung hergestellt. Es ist 5 Uhr morgens, die Signalfeste ertönt: „Alles fertig machen zum Aufstieg!“ In geschlossenem Gliede geht es nun mit umgehängter Gasmaske an den naheliegenden Aufstiegspfad. Wir liegen hier zwischen der Artillerie. Der Ballon ist rasch gerüstet und fertig zum Aufstieg. Der Beob- achter begibt sich in den Nord, schnallt seine Fallschirmgürtel um und hängt sich das Fernsichtrohrgehäuse über. Rechts von ihm die große Karte, aufgeschlagen auf ein Brett, die ihm genaue, haarscharfe Orientierung ermöglicht. Die Leitrolle (an der sich 8 Pferde be- finden) wird eingehängt, sobald die Pferde bei Fliegergeräusch dem Ballon in ganz kurzer Zeit zur Erde bringen, da die Motorwinde die erforderliche Geschwindigkeit allein nicht schafft. Nun kommt das Kommando: „Halteleinen langsam loslassen!“, und schon hebt sich der schwere Körper über das Erdbreich. Der Beobachter melbet vom Nord durch den angebrachten Fernsprecher: „900 Meter hoch, Sicht ausreichend, Halt!“ Raum ist er zum Stehen gebracht, da schmitzt auch schon vom Freund Tommy ein schweres Schrapnell herüber, pläzt ungefähr 50 Meter vom Ballon. Es kommt das zweite und auch das fünfte, jedoch alle ohne Erfolg. Der Engländer richtigt sein Schießen ab, da er sieht, daß er keinen Erfolg hat. Der Beobachter hat sich inzwischen orientiert. Die erste Meldung kommt vom Nord: „Erste Batterie in Tätigkeit, lebhafter Verkehr auf der Straße.“ — „erzweite Batterie usw.“ Unsere Artillerie macht sich schüßerbereit. Alle Mörser stehen uns zur Verfügung. Beobachter fordert Schuß an und schon rollt die erste Salve her in Tätigkeit befindlichen Fabrik zu. „Erster Schuß zu kurz, 30 Meter zulagen, Schuß!“ Schon rollt die zweite Salve herüber. Noch etwas zulagen, Entfernung gut!“ Der dritte Schuß ist ebenfalls abgefeuert, und schon sind deutlich eine Stichflamme und tiefschwarze Wolken sichtbar, also ein Beweis, daß die Fabrik in Brand geriet. Ein heftiges Wirkungsfeuer vernichtet nun vollends die Fabrik. Auf diese Art und Weise wird unsere Artillerie durch Ballone geleitet. Doch in diesem modernen Kriege ist die Beobachtung mit manchen Schwierigkeiten verbunden, und die hauptsächlichste Gefahr für Fesselballone sind die feindlichen Flieger. Aber auch dieser drohenden Gefahr sind wir dank unserer guten Abwehr schon hundertmal ausweichen. (8076) Luftschiffer E. D. aus Wörzheim.

## Verchiedenes.

— Aus der Jugend des neuen Reichskanzlers wird von einem Schulfreund beselben u. a. folgendes mitgeteilt: Georg Michaelis und seine Brüder gehörten in Frankfurt an der Ober zu den besten Schülern des dortigen Gymnasiums, doch war unter den Brüdern der heutige Reichskanzler wohl derjenige, der nicht immer gute Zeugnisse nach Hause brachte und wegen einiger Mäßen — wenn ich nicht irre: mal in allen Sprachen, mal in der lebigen Muttersprache — seinen Lehrern und seiner früh bestimmten Mutter zeitweise Sorge machten. Zwei seiner Brüder wurden ihm als Schüler vorgehalten, wenn er mit seinen Aufgaben wieder einmal gar zu schnell fertig wurde. Im schmalen Erfaßen des Stoffes war Georg allen seinen Mitschülern entschieden über. Es kam in der Sekunda gewesen sein, da hielt uns der Lateinlehrer zum 10. und folgenden Male die Vor- teile der Reifeprüfung vor Augen. Zuletzt wandte er sich an Georg Michaelis, dessen Unachtsamkeit ihm vorher Anlaß zum Ladel gegeben hatte, mit besonderer Eindringlichkeit: „Der das Minimum

